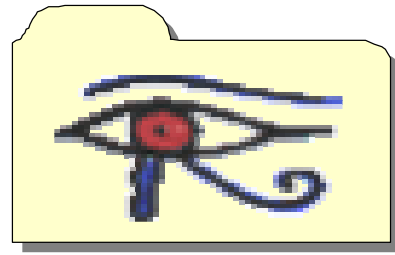


Gedankenordner ATON drREYeight



Tagesthema Völkermord

Tödlicher Ausverkauf – wie AIDS nach Asien kam



Printversion

Dutzende von AIDS-Opfern aus Taiwan und Hongkong haben in den USA Klage gegen den deutschen Pharmakonzern Bayer eingereicht. Sie werfen dessen früherer Tochter Cutter vor, 1984 und 1985 AIDS-verseuchte Präparate nach Asien verkauft zu haben, um sie nicht abschreiben zu müssen. Erstmals nehmen zwei damals leitende Mitarbeiter von Cutter dazu Stellung.

Mehrere Hundert Patienten, oft Kinder und Heranwachsende, haben sich mit dem Virus infiziert. Wie viele von ihnen heute noch leben, ist nicht bekannt, weil AIDS in Asien noch immer als großes Tabu gilt. Cutter hatte damals die neue Generation eines Medikaments entwickelt, das Patienten bekommen, die an der Bluterkrankheit Hämophilie leiden. Während die aus menschlichem Blutplasma hergestellten Infusionen bis dahin mit AIDS verseucht waren, wurden die HIV-Viren bei dem neuen Produkt durch Erhitzen sicher abgetötet. In den USA und in Europa drängten die Gesundheitsbehörden deswegen auf den sofortigen Austausch der alten Präparate. Auch die Importfirmen in Hongkong und Taiwan verlangten die Lieferung der Neuentwicklung, wurden von Cutter aber immer wieder vertröstet, erst mussten die Lagerbestände der Altpräparate aufgebraucht werden.

Vermerke und Fernschreiben der Cutter-Zentrale in San Francisco, auf die Filmautor Egmont R. Koch im Laufe seiner Recherchen stieß, offenbaren: Die Führung der Bayer-Tochter wusste, was sie tat. Jede weitere Verwendung der alten Präparate sei wegen der AIDS-Risiken "nicht zu rechtfertigen", schrieb ein Exportmanager im November 1984, genau zu jenem Zeitpunkt, als der "tödliche Ausverkauf" dieser Produkte nach Asien begann.

Nach Wochen langer Überzeugungsarbeit fand Egmont R. Koch in Hongkong und Taiwan Zugang zu Opfern des Pharma-Skandals und deren Angehörigen, die sich erstmals äußern. Von den damaligen Cutter-Managern hagelte es Absagen. Erst am Ende der Dreharbeiten erklärten sich zwei von ihnen zu einem Interview bereit, in dem sie die Vorwürfe bestätigen. Einer der beiden leitenden Mitarbeiter bekannte sich sogar vor laufender Kamera zu seiner Mitverantwortung.



Yyun-Fu in Taiwan zählt zu den BAYER-Opfern, bei denen die Erkrankung weit fortgeschritten

*Dokumentation von Egmont R. Koch
(2004)*

*Zum Welt-AIDS-Tag der UN am 01.
Dezember*

»Doku-Übersicht«

<http://www.phoenix.de/old/dokus/122000/01288/index.html>

(C) Copyright PHOENIX online 2003

Zum THEMA – was wäre wenn ...

angeblich Aids - WAS WÄRE WENN ... ein Laborprojekt?
Oder: AIDS ein kollonialdenkender akzeptabler Völkermord wäre?

Wenn angeblich AIDS, nicht nur, wie hinreichend vermutet, eine vorsätzliche HIVirus-Impfstoff-Verbreitung, sondern auch durch permanente Vergiftung mit vermutlich harten Drogen, Medikamentenmissbrauch, schlechter Ernährung, unstemem Lebenswandel, Vitamin- und Mineralstoffmangel sowie verschmutztem Trinkwasser entstände und die wahre Ursache wäre ...

... angeblich AIDS ...

... und Ursache der Ausbreitung von HIV/Aids vor allem:

- Armut
 - Stigmatisierung u. Diskriminierung
 - Unzureichende Gesundheitsversorgung
 - Fehlender Zugang zu Informationen
 - Benachteiligung von Frauen
 - soziale Katastrophen und Krieg
 - Menschenrechtsverletzungen
 - fehlende Zukunftsperspektive
- ... sind?

In den westlichen Industriestaaten ist es folgendes Problem. Hier findet sich die Ursache im Lebenswandel der systematischen Vergiftung von Umwelt, Boden und Ernährung, sowie durch den Drogenkonsum - sprich: Medikamentenmissbrauch wie auch AZT & HAART!